

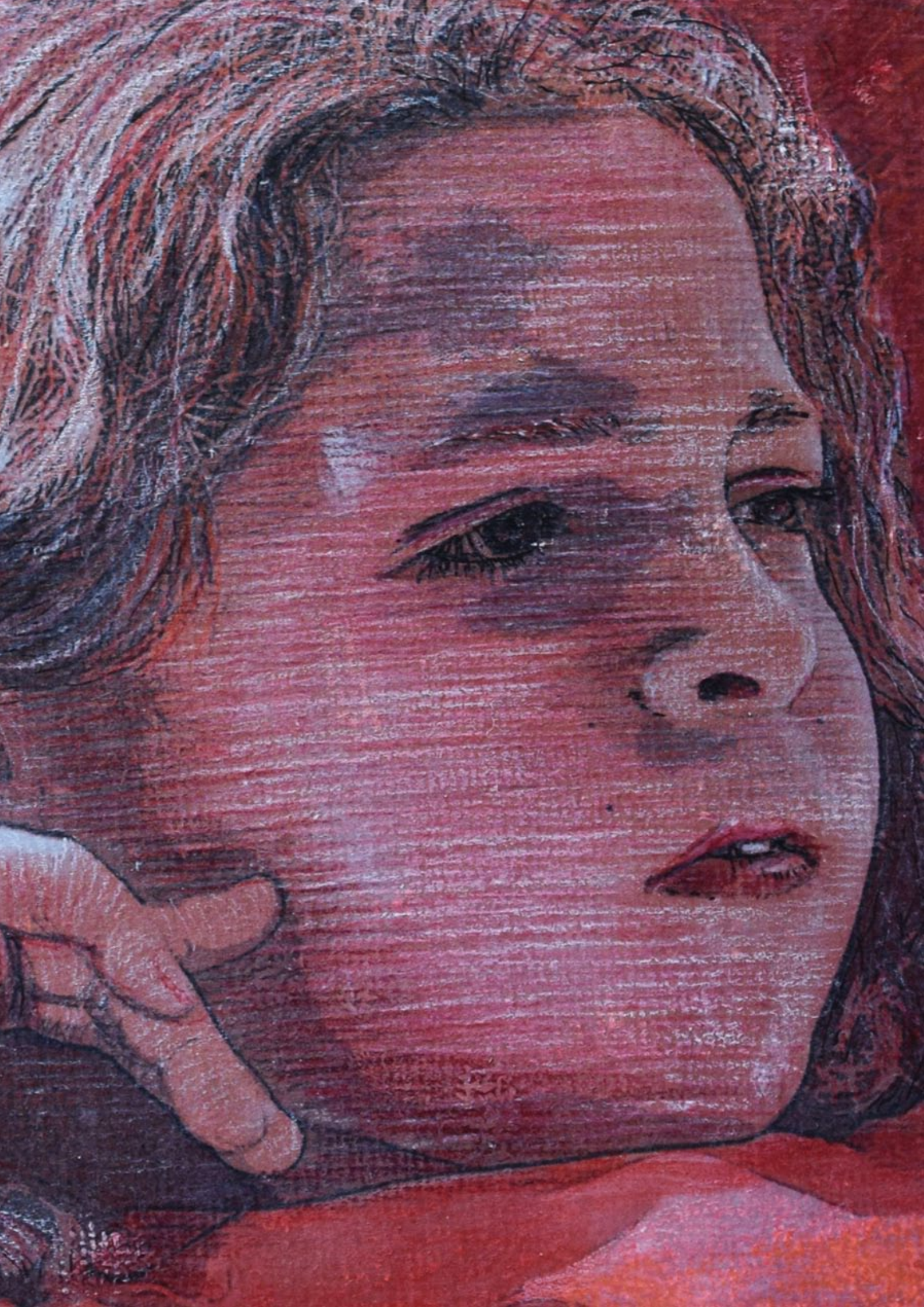


*...all  
the stories  
that should be **told...***

**ULRIKE ROTHAMEL**

---







Regionalgalerie Südhessen  
im Regierungspräsidium Darmstadt  
06. Juli - 30. August 2016



ULRIKE ROTHAMEL

---

*...all  
the stories  
that should be **told...***



Jeder Mensch ist eine Insel II  
80 cm x 60 cm / Mixed Media auf MDF / 2014

# Grußwort der Regierungspräsidentin

Liebe Besucherinnen und Besucher,

wir alle sind auf der Suche nach Antworten. In hochtechnisierten Zeiten scheint sich der Mensch – manchmal buchstäblich – im Geflecht digitaler Informationen zu verlieren.

Die Künstlerin Ulrike Rothamel, deren Katalog Sie nun in Händen halten, setzt dem mit Erfolg etwas entgegen. Sie arbeitet mit dem Thema, findet immer neue spannende Ansätze der bildnerischen Darstellung durch die unterschiedlichsten Arbeitsweisen und führt uns zur Hauptfrage: Wer sind wir? Spannend ist ihr Ansatz, sich hierfür in einer Serie, die nun in Darmstadt in größerem Umfang gezeigt werden kann, von verschiedensten, teils völlig fremden, Menschen mit „Futter“ zu versorgen und daraus wieder Neues, Kreatives, Anderes und vor allem Einzigartiges entstehen zu lassen. Das sind die Geschichten, die erzählt werden sollten und zum englischen Titel „...all the stories that should be told...“ führten.

Dr. Peter Joch, der eigens aus Berlin zur Schau anreist, wird Ihnen diese Geschichten auf den folgenden Seiten in seiner gewohnt kompetenten Art näherbringen.

Dass immer wieder viele Menschen in unser Haus kommen, um sich unsere wechselnden Ausstellungen anzuschauen, erfüllt mich mit Freude. Das denkmalgeschützte Kollegiengebäude bietet mit seinen ruhigen, hohen Räumen einen idealen Ort für gute Kunst mitten in der Stadt.

Mit Ulrike Rothamels Ausstellung können wir wieder einmal unsere inzwischen beachtliche Reihe von Präsentationen fortsetzen, ohne uns zu wiederholen, was Arbeitsweise oder mindestens die Wirkung auf Betrachterin und Betrachter angeht.

Herzlichen Dank an den Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V., der die Ausstellungen im Regierungspräsidium über Spenden- und Fördermittel finanziert, und an den künstlerischen Sachverständigenbeirat für die - wie immer - zuverlässige und kompetente Beratung. Dem Kultursommer Südhessen danke ich für die finanzielle Unterstützung dieser Ausstellung.

Frau Rothamel wünsche ich für ihr weiteres - sehr vielversprechendes - künstlerisches Schaffen viel Erfolg und Inspiration und Ihnen viel Freude beim Entdecken der Geschichten, die erzählt werden sollten!

Brigitte Lindscheid  
Darmstadt im Juli 2016

Dr. Peter Joch

Zu den wichtigsten und spannendsten Elementen historischer und auch zeitgenössischer Kunsttheorien gehört die Frage nach der künstlerischen Inspiration. Diese Frage wurde im Wechsel der Epochen grundlegend verschieden beantwortet. In den mannigfaltigen Traktaten fungierte als Inspirationsquelle zum Beispiel die Einsicht in göttliche Wahrheit, die Verschmelzung mit der Natur, die Besinnung auf die Antike oder - einer der langlebigsten Mythen der Ästhetik - die frei schwebende Phantasie des Künstlers, die sich der Erdschwere entzieht. Alle diese Ansätze verorten Künstlerin oder Künstler als eigenständigen Kreator, der eine eigene Wirklichkeit schafft und den Betrachter erst zuletzt, nach getaner Arbeit, zu einem visuellen und intellektuellen Dialog herausfordert.

Bei ihrer Serie „Répondez s’il vous plaît - um Antwort wird gebeten“ dreht Ulrike Rothamel diese Abfolge programmatisch um.

In einem Eigenkommentar erläutert sie ihre neuartige, buchstäblich findungsreiche Methode: „Grundidee dieses Projektes ist [...], die Ideen, Geschichten und Gedanken anderer Menschen bewusst in meine Bilder einfließen zu lassen und daraus neue Geschichten zu entwickeln. Hierzu habe ich andere Menschen gebeten, mir Fotos, Fotokopien, Skizzen oder kurze Texte - selbstverfasst oder ans Herz gewachsen - zu schicken. Thematisch sollten diese Blätter Geschichten aus dem Leben der Menschen oder Geschehnisse, die für sie von Bedeutung sind, enthalten.“

Ulrike Rothamel erhielt eine wahre Materialfülle, vom Zeitungsartikel bis zum biographischen Text, vom Musikstück bis zum Gedicht, vom Geschichtskommentar bis zur höchst privaten Fotografie. Aus diesem Schmelztiegel von Inspirationen stellte Ulrike Rothamel ihre vielschichtige und prinzipiell unendliche Serie zusammen.

Mit dem Wissen um das künstlerische Verfahren fühlt sich der Betrachter der Folge zunächst sicherlich aufgefordert, die einzelnen Inspirationen detektivisch zu ergründen, zwischen

den zugesendeten Materialien und der künstlerischen Weiterverarbeitung zu unterscheiden. Jeden Versuch einer solchen Analyse lassen die rätselhaften Darstellungen allerdings definitiv scheitern. Wir sehen zum Beispiel asiatische Männer und Jungen vor einer Mauer, die mit Plakaten, surrealen Karikaturen und einem aufgemalten Wegweiser aus dem Gassengewirr Venedigs bedeckt ist und so eine Fülle von Bildern-im-Bild versammelt. Auch bei akribischer Beobachtung lässt sich für den Betrachter nicht entscheiden, ob die Künstlerin nun programmatisch Symbolsprachen gegeneinander antreten lässt oder nur eine mitgeteilte Geschichte möglichst buchstabengetreu illustriert. In der Serie lassen sich einerseits Protokolle alltäglicher Begebenheiten entdecken. Gezeigt sind etwa Kinder, die sich vor einem Spiegel frisieren.

Andererseits finden sich surreal anmutende Szenen, etwa die Darstellung eines Kindes, hinter dem sich eine überbordende Flut aus Meerestieren auftürmt. Das Kind scheint erschreckt zu sein - oder nur den Erschrecken zu mimen. Es lässt sich einfach nicht entscheiden, was ‚Spiel‘ und was ‚Wahrheit‘ ist.

Bei ihrer künstlerischen Verarbeitung der unbekannt bleibenden Inspirationen verbindet Ulrike Rothamel gegensätzliche künstlerische Methoden. Klar konturierte Bilderzählungen wie etwa eine illustrativ wirkende Zeichnung, auf der eine Hand nach einer Maus greift, stehen sfumatisch verschleierte, rätselhaften Szenen gegenüber. So werden in der Serie ‚unscharfe‘ Ausblicke auf nebelhafte Landschaften oder städtische Architektur präsentiert. Die Unklarheit von Bildräumen nutzt Ulrike Rothamel unter anderem, um die Absurdität von Szenen zu unterstreichen. Dies zeigt beispielsweise eine geheimnisvolle Winterlandschaft. Hier begegnet ein schemenhafter, gespenstischer Radfahrer einem archaischen Bergbewohner in einem bläulich strahlenden Raum, der Tiefe zu besitzen vorgibt und gleichzeitig durch Schleifspuren von Schlittschuhen, die gegenstandsübergreifend die gesamte Szene

überziehen, lediglich eine Fläche aus Eis zu sein scheint.

Eine traumartig verwirrende, surrealistische räumliche Logik zeigt ebenso die Darstellung eines Zimmers, in das unversehens das Meer schwappt. Die Fluten, durch die ein Taucher schreitet, setzen die Regeln des Alltags außer Kraft und drohen den Menschen, der sich an ein Bord klammert, mit schäumender Gewalt zu verschlingen.

In einem verfremdeten Raum findet schließlich auch der an Märchen erinnernde Marsch eines Mannes in Begleitung einer Gans statt. Über der Straße, die in surrealistischer Manier durch riesige Baumstümpfe abgesperrt wird, strahlt ein farblich ‚übersteuerter‘ Himmel auf, der das Irreale des bizarren Paars anschaulich unterstützt.

Ulrike Rothamel berichtet, dass ihr als Vorlagen für die Serie oftmals Texte zugeschickt wurden. Aus diesen Materialien entwickelte sie verschiedenartige Kombinationen von Text- und Bildelementen. Wörter können etwa einem figurativen Motiv unterlegt sein, in wörtlichem Sinne einen Subtext bilden. Dies geschieht bei einem Zeitungsartikel über jugendliche Autodiebe, der das Porträt eines mutmaßlichen Delinquenten hinterfängt. Text und Bild arrangieren hier eine aufschlussreiche und vielleicht medienkritische Gegenübersetzung von ‚offizieller‘ Berichterstattung und einem Individuum, das eher hilflos als renitent oder gemeingefährlich den Betrachter fixiert.

Bei ihren Text-Bild-Kombinationen spielt Ulrike Rothamel vielfach mit einstudierten Assoziationen: „Weihnachten 1969“ zeigt ein Kind mit erschreckt aufgerissenen Augen, das eine Puppe in der Hand hält. Im Hintergrund ist eine lange Reihe von Krankenhausbetten zu sehen. Dieser ‚Set‘ erinnert an unzählige Horrorfilme zum Thema Kind. Gerade in Verbindung mit dem altertümlichen gestalteten Schriftzug scheint die Szene erschreckende biographische Dramen, kindliche Traumata zu verbildlichen.

Ulrike Rothamel ist gleichzeitig Künstlerin und Sammlerin, wenn sie das eingeschickte Material verarbeitet. Wie zu erwarten, umkreisen die Einsendungen oft biographische Momente, sind Souvenirs, die das jeweilige vergangene ‚Ich‘ auf sehr verschiedene Weisen fixieren. Die

vielschichtigen Porträts von Ulrike Rothamel reagieren genau auf diesen Effekt. Die Bildnisse sind meist schematisiert, wirken wie entleert. Damit spiegeln sie die Bruchstückhaftigkeit der Erinnerung, und sie veranschaulichen gleichzeitig, dass Ich-Aussagen einem Dialogpartner oder Betrachter nur als Fragment, als Umriss vermittelbar sind. Neben Bildnissen, die realistisch scheinende Fotografien zitieren, von gestellten Gruppenbildnissen bis zu spontanen Snapshots, entwickelt Ulrike Rothamel so auch Porträts, die das gezeigte Ich zum Rätsel erheben und surreal verfremden: Gesichter schweben zuweilen als Giganten am Horizont. Sie verweisen vielleicht auf egomanische Züge des Menschen, der die Inspirationsquelle lieferte, oder sie erinnern möglicherweise an Ereignisse, die den gesamten Lebenslauf eines Menschen prägten und deshalb eine symbolisch zu verstehende Vergrößerung der Figur nahelegen.

In den Porträts sind die Figuren von geometrischen Bildmustern überlagert oder durch verschobene Konturen verunklärt. Die Menschen posieren als allegorische Figur - so tritt ein Kind als strahlenumkränzter Helios im Spielzimmer auf - oder sie erscheinen eben als diffuses, durchlässiges Phänomen. Durch diese Verfremdungen entziehen sich die Figuren der direkten Erkennbarkeit. Die Porträts veranschaulichen damit eine doppelte Vieldeutigkeit und Ungreifbarkeit: die des realen, aus dem Publikum stammenden erzählenden Ich, das seine Vita überdenkt und der Künstlerin eine Vorlage zuschickt, und die des erzählten Ich im Bild. Diese beiden Instanzen oder Rollen können wir als Betrachter im Bild prinzipiell nicht unterscheiden. Das erzählende und das erzählte Ich finden untrennbar zusammen, wie in einem idealen, die Perspektiven verzahnenden Dialog. Gerade das unvermeidliche Rätselraten des Betrachters, der nach Lösungen, Geschichten, schlicht eben „Antworten“, sucht, zeigt, dass das Motto der Serie perfekt funktioniert: „Répondez s’il vous plaît“.

Das Repertoire von Motiven und Darstellungsmethoden, das Ulrike Rothamel in ihrer großen Folge erarbeitet, entwickelt sie bei einzelnen für sich stehenden Arbeiten konsequent weiter.

So kombiniert sie in „Kollateralschaden“ eine wie tot daliegende Frau unterhalb einer Medikamentenflasche mit einem unterlegten ‚Subtext‘, der

John Lennons poetischen Song „Nothing’s gonna change my world“ zitiert. Dazu blendet sie als Bilder-im-Bild süßliche Blumenmotive ein, die an Grabschmuck denken lassen. Popsong und bildnerische Flowerpower werden in dieser Collage zu Chiffren für Tod und ein unausweichliches Fatum.

Die Bildwelten der Ulrike Rothamel schweben. Sie setzen die Orientierung außer Kraft, sie sind Traum-Räume. Manchmal gestaltet die Künstlerin dieses Motiv durchaus realistisch nach Alltagserfahrungen.

So taumelt bei „The sun should turn to blue“ ein Taucher im strudelnden Wasser, das keinerlei räumliche Orientierung bietet. „Afterglow“ wiederum spielt mit Raumbrüchen, die ein vollkommen alogisches Traum-Theater entstehen lassen. Zu sehen sind schlafende Kinder, die buchstäblich in ein Traumgeschehen gebettet sind. Ein babylonischer Turm, Vollmond und Papst, Taucher, Vogel, Gans, eine winkende Frau und ein vorwärts schreitender Mann sind Elemente des Traums, der Tagesreste und Projektionen zu kombinieren scheint. Wie in der „Répondez s’il vous plaît“-Folge wird der Betrachter angehalten, reale Ereignisse als Vorlage für die rätselhaften Motive zu erschließen, und exakt wie in der Serie bleibt ihm das Bild natürlich die Antwort schuldig.

Der ‚unlogische‘ Raum ist bei Ulrike Rothamel aber nicht nur Kulisse für unbewußte Vorgänge und Entfremdungen. Die Künstlerin nutzt ihn auch, um auf hintergründige Weise mit dem Thema Emblem zu spielen: Im Gemälde „Same same again“ strahlt eine gleißende Leuchtspur auf, die durch die Scheinwerfer einer Fahrzeugkolonne in der Nacht gebildet wird. Diesem kometenhaften Lichtschweif entsteigt - just neben dem Schriftzug „same same again „ - eine Frau, die das ewig Gleiche des Alltags im Stil alter Allegorien zu personifizieren scheint und auch die Bildsprache von Plakat und Werbung - die sich ja stets wiederholt - ironisch in Dienst nimmt.

Eine andere Form von ‚sprechendem‘ Raum läßt Ulrike Rothamel bei „Eins zwei drei vier Eckstein“ entstehen. Hier wird das Motto auf der Bildbühne sozusagen wörtlich genommen: Die fast entleerte Welt, in der das Kind einsam aufragt, setzt die Fortsetzung des titelstiftenden Kinderreims,

„alles muss versteckt sein“, bildnerisch unmittelbar in Szene.

Damit vermittelt die Darstellung zwischen alltäglichem Spiel und dem symbolischen Abbild eines vereinsamten, vielleicht sogar bedrohten Kindes in einer buchstäblich orientierungs- wie inhaltslosen Welt.

In ihrer „Antwort“-Serie verarbeitet Ulrike Rothamel als Vorlagen vielfach Fotografien, die biographische oder historische Ereignisse abbilden. Die prinzipielle Bedeutung der Fotografie als Tagebuch und schließlich als Inspirationsquelle für die Kunst reflektiert die Künstlerin unmittelbar in ihrer vierteiligen Arbeit „Agfa Isopan - In unseren Augen 1 - 4“.

Die Gemälde-Folge besteht aus Momentaufnahmen mit alltäglich anmutenden Szenen aus dem Familienleben, die in wörtlichem Sinne als Schnapsschüsse auftreten: Sie erscheinen jeweils als Kleinbild-Positiv auf einem nostalgisch anmutenden Filmstreifen aus der Ära der analogen Fotografie, der die bekannten grauen Ränder und Perforierungen aufweist. „In unseren Augen“ charakterisiert die Fotografie als das Medium der persönlichen Erinnerung schlechthin.

Der gemalte Filmstreifen verweist weiterhin in symbolischer Weise darauf, dass persönliche Erinnerung stets eine Reduktion auf einzelne ‚Snapshots‘ bedeutet - und dass die Erinnerung in der Kunst deshalb prinzipiell sozusagen nur Schnapsschüsse von Schnapsschüssen zu produzieren vermag.

Ein Kind steht schließlich für das zentrale Motto von Ulrike Rothamel, die in ihren vielschichtigen Arbeiten Dialoge mit dem Publikum, Allegorien, Traumsequenzen und Erinnerungen mischt: Ein 2013 entstandenes Gemälde zeigt eine Stadtlandschaft, die von roten wilden Ranken überwuchert wird. Durch diese befremdlich doppeldeutige Kulisse springt ein Kind wie ein außer Rand und Band geratener Kobold mit höchster Energie und überschäumender Freude. Der Titel benennt, was die Künstlerin bei ihrer Verschleifung von Wirklichkeiten vor allem interessiert: „Alles, was ist“.





Alles was ist.  
120 cm x 90 cm / Mixed Media auf MDF / 2013







Portugiesische Serie 1 - 5  
je 50 cm x 50 cm / Mixed Media auf MDF / 2013

## Répondez s'il vous plaît - um Antwort wird gebeten

Die Arbeit besteht aktuell aus etwa 80 Bildern im Format 15 cm x 15 cm.

Im Jahr 2015 begann Ulrike Rothamel mit dieser Arbeit und führt sie stetig weiter. Grundlage der einzelnen Arbeiten sind die Ideen, Geschichten und Gedanken anderer Menschen.

Hierzu fordert die Künstlerin andere Menschen dazu auf, ihr Fotos, Fotokopien, Skizzen oder kurze Texte – selbstverfasst oder ans Herz gewachsen zu schicken. Thematisch sollen diese Blätter Geschichten aus dem Leben der Menschen oder Geschehnisse, die für sie von Bedeutung sind, enthalten. Dutzende Bilder, Skizzen, Fotografien und Geschichten verknüpft sie zu einem neuen Bildwerk.

Einen Teil der Ideen, Bilder und Skizzen, die ihren Arbeiten in diesem Projekt zu Grunde liegen, hat sie in letzten Jahren gesammelt. Der weitaus größere Teil der Ideen stammt jedoch von anderen Menschen.

Erhalten hat sie bislang eine große Vielfalt an Ideen, Fotos und Texten. Es wurden Zeitungsartikel zugeschickt, Fotos aus dem Familien- oder Freundeskreis, aber auch Bilder von historischen und kulturellen Begebenheiten, selbstverfasste Prosa und Lyrik, kleine Handskizzen, Arbeiten von Künstlerkollegen. Einige Geschichten bekam sie mündlich erzählt. Auch Musikstücke gingen bei ihr ein.

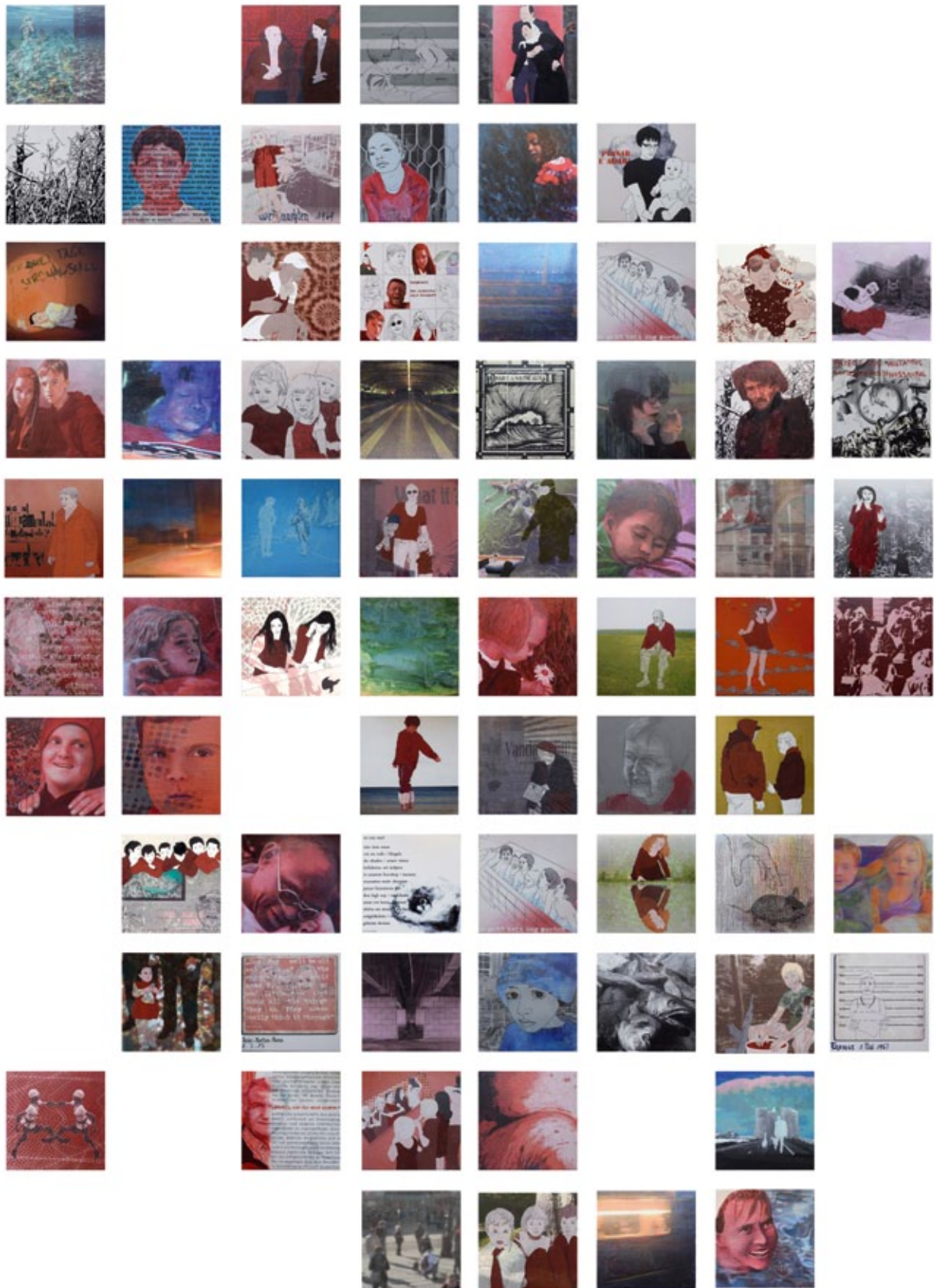
Das zugeschickte Material dient als Grundlage für ihre Arbeiten, wird gesichtet, überarbeitet, umgedeutet.

Auf kleinen Tafeln von 15cm x 15cm setzt Ulrike Rothamel die Ideen malerisch um, zeichnet - von Hand und digital -, druckt, collagiert und wendet die Technik des Farbtransfers an.

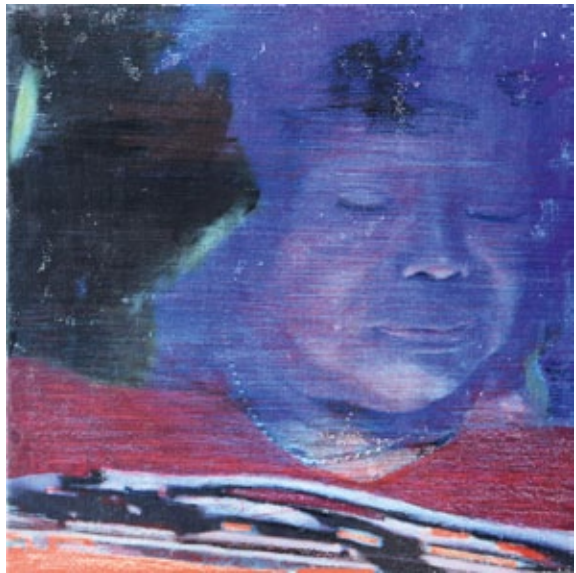
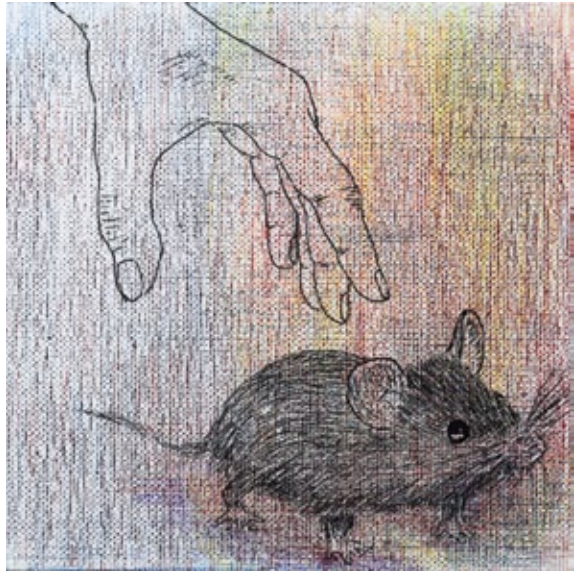
Auch Sie können sich daran beteiligen: Bringen Sie Ihre Geschichten vorbei:  
[ulrike@ulrike-rothamel.com](mailto:ulrike@ulrike-rothamel.com)



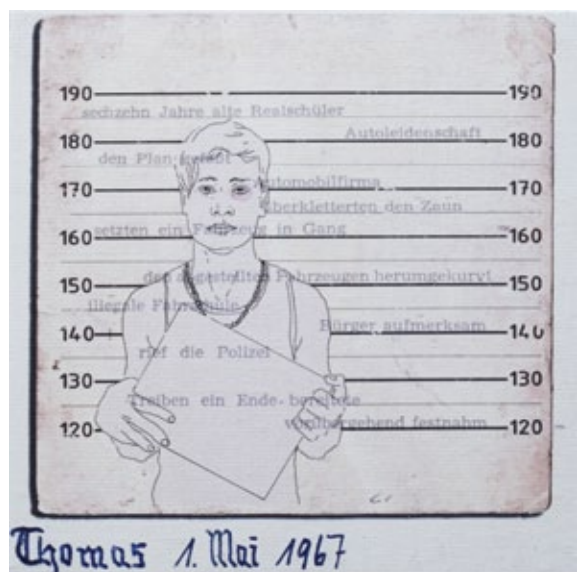
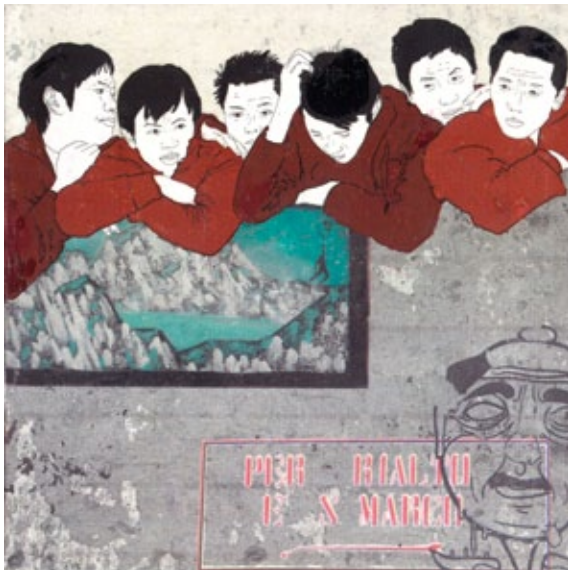


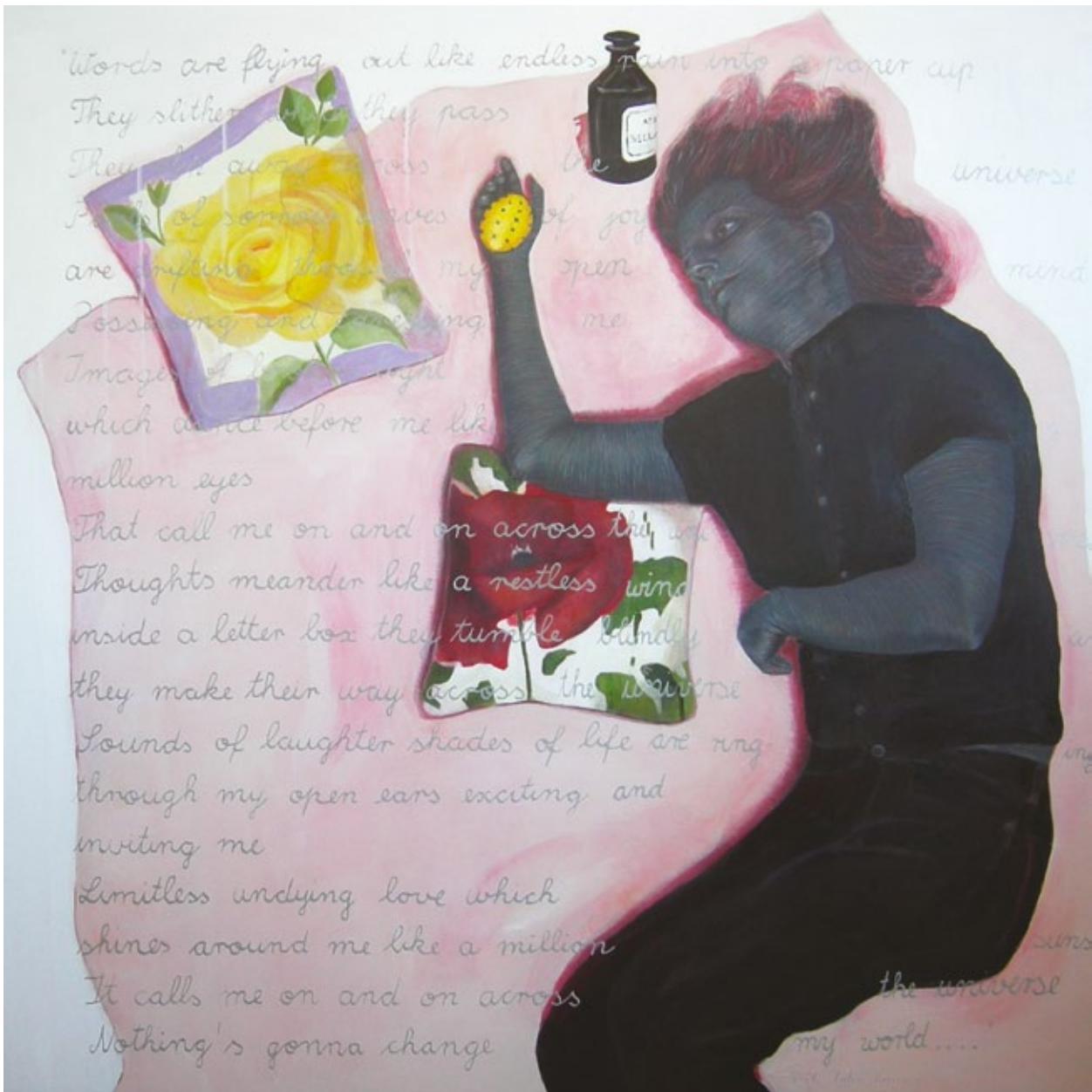


Répondez s'il vous plaît - um Antwort wird gebeten  
ca. 80 teilige Serie / je 15 cm x 15 cm / Mixed Media auf MDF/ 2015-16  
work in progress









oben:

### Kollateralschaden - „Nothing's gonna change my world“

100 cm x 100 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2011

Text: John Lennon

rechts:

### We can be heroes

100 cm x 50 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2016







oben:

**Zimmer 7b**

80 cm x 60 cm / Farbstifte, Acryl auf Malplatte / 2010

rechts oben:

**Try - I dare you!**

80 cm x 120 cm / Mixed Media auf MDF / 2013

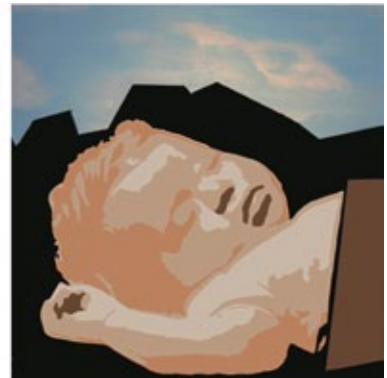
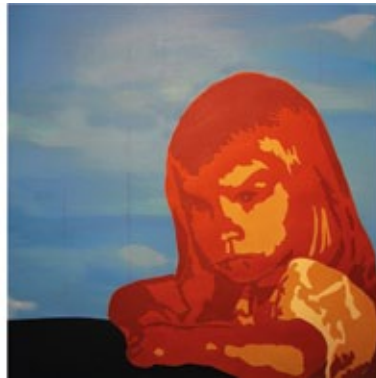
rechts unten:

**The sun should turn to blue**

80 cm x 120 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2014







oben:

**Transition**

je 30 cm x 30cm, Triptychon/ Acryl, MDF-Collage / 2012

unten:

**Ich kann nicht ohne Dich - Du kannst nicht ohne mich**

ca. 32 cm x 62 cm / Acryl, MDF-Collage / 2012





artist's merry - go - round  
ca. 50 cm x 50 cm / Mixed Media, Laubsägearbeit auf MDF / 2014



**Afterglow**

50 cm x 80 cm / Mixed Media auf MDF / 2014





mein eigen  
90 cm x 120 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2016



Eins - Zwei - Drei - Vier - Eckstein  
80 cm x 120 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2013





Same same again  
80 cm x 120 cm / Mixed Media auf MDF / 2015







links:

**Agfa Isopan - In unseren Augen 1 - 3**  
37 cm x 28 cm / Mixed Media auf MDF / 2014

oben:

**Agfa Isopan - In unseren Augen 4**  
28 cm x 37 cm / Mixed Media auf MDF / 2014



## **Ulrike Rothamel**

\* 1968 in Darmstadt

1987 - 1993 Studium an der Hochschule f. Gestaltung in Offenbach

1993 Abschluss als Diplom-Designerin Schwerpunkt Bühnenbild

1994 - 2010 Tätigkeit im Bereich Architektur / Projektmanagement

Seit 2010 als freie Künstlerin tätig

[www.ulrike-rothamel.com](http://www.ulrike-rothamel.com)

[ulrike@ulrike-rothamel.com](mailto:ulrike@ulrike-rothamel.com)

### **Ausstellungen (Auswahl)**

- 2016 „...all the stories that should be told...“, Regionalgalerie Südhessen, Darmstadt (E)
- 2016 „unknown ground - Vom Fremden und Eigenen“, Designhaus Mathildenhöhe Darmstadt
- 2015 „Darmstadt lebt. Kunst. Positionen 2015“, Designhaus Mathildenhöhe Darmstadt
- 2015 „Kunstpreis Weilburg“, Stadtmuseum Weilburg,
- 2014 „40 Jahre BBK Darmstadt“, Designhaus Mathildenhöhe Darmstadt
- 2014 „Lebenslust“, Galerie im Hofgut, Reinheim
- 2014 „Ab imo pectore“, Galerie im Hofgut, Reinheim (E)
- 2013 „Vom Unsichtbaren“, Ausstellungsraum Eulengasse, Frankfurt
- 2012 „Vom Unsichtbaren“, Kommunale Galerie Darmstadt,
- 2012 „Vom Unsichtbaren“, Kunsthochschule Kassel
- 2011 „Drei x Zwei = Neun“, Atelierhaus Darmstadt
- 2011 „IrRk“, Galerie im Jazzinstitut Darmstadt
- 2010 „Neu!Now 3“, Atelierhaus Darmstadt
- 2010 „IrRk - eine interdisziplinäre Reaktionskette“, Kunstaktion im Jazzkeller und in St. Elisabeth Darmstadt
- 2010 „Momentaufnahmen“, Galerie im Hofgut, Reinheim (E)

### **Nominierungen / Veröffentlichungen / Projekte (Auswahl)**

- 2016 „Erst im Briefkasten, dann im Bild“, Palette und Zeichenstift 3/2016  
Die Künstlerin Ulrike Rothamel von Dr. Roland Held
- 2016 unknown ground - Vom Fremden und Eigenen, Ausstellungskonzeption / -organisation
- 2015 Nominierung für den Kunstpreis Weilburg 2015
- 2014 „Kunst - ein Geschenk für Darmstadt“ Zweiwöchige Kunstaktion in Darmstadt
- 2014 „Das Haus hinter dem Spiegel“, Kinderbuch von Frank Schuster,  
Titelbild Ulrike Rothamel, mainbook Verlag,
- 2011 „Vom Unsichtbaren“, Konzeption und Organisation eines Projekte mit Künstlern des  
- 13 BBK Darmstadt und dem Blindenhilfswerk Hessen
- 2012 „... in Wort und Bild“, Konzeption und Organisation eines Projektes mit bildenden  
Künstlern und Schriftstellern
- 2011 „Drei x Zwei = Neun“, 9 bildende Künstler im Dialog, Konzeption und Organisation





**Schreckliche Piraten**  
100 cm x 70 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2009

Impressum:

*...all the stories that should be **told...***

6. Juli - 30. August 2016



**Regionalgalerie Südhessen**  
im Regierungspräsidium Darmstadt

Kollegiengebäude • Luisenplatz 2 • 64283 Darmstadt  
claudia.greb@rpda.hessen.de • 06151/126163  
www.rp-darmstadt.hessen.de

**Organisation:**

Claudia Greb, Regierungspräsidium Darmstadt

**Grußwort:**

Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid

**Einführung:**

Dr. Peter Joch, Berlin

**Layout und Fotos:**

Ulrike Rothamel

**Druck:**

Regierungspräsidium Darmstadt

Gefördert von:

Förderverein  
Regionalgalerie Südhessen e.V.



Titelbild:

We can be heroes (Ausschnitt)

100 cm x 50 cm / Farbstifte, Acryl auf MDF / 2016

Innentitel:

Aus der Serie „Répondez s’il vous plaît- um Antwort wird gebeten“

RSVP - 50 (Ausschnitt)

15 cm x 15cm / Mixed Media auf Malplatte / 2015

**www.ulrike-rothamel.com**  
**ulrike@ulrike-rothamel.com**







